

Traumanetz Aktuell 02/2020

Einleitung

Corona trifft auch die Fachstelle Traumanetz Berlin

Die Fachstelle Traumanetz Berlin arbeitet wegen der Corona-Pandemie seit Mitte März überwiegend im Homeoffice. Gremiensitzungen und Fachtreffen wurden verschoben oder online durchgeführt. Die Arbeit der Fachstelle orientiert sich an eine angepasste aktuelle Arbeitsplanung. Die Mitarbeiter*innen sind am besten per E-Mail über traumanetz@signal-intervention.de erreichbar, montags und dienstags auch telefonisch im Büro (030/ 46 90 25 90). Der Anrufbeantworter wird regelmäßig abgehört.

Personal

Die Fachstelle ist seit April 2020 aufgrund von Mutterschutz/Elternzeit einer Mitarbeiterin personell reduziert. Ab September 2020 wird sie von einer Mitarbeiterin, die aus der Elternzeit wiederkommt, sowie einer weiteren Vertretungsmitarbeiterin ergänzt.

Schwerpunkt Betroffenenperspektive

Die Leser*innen des Traumanetz Aktuell 02/2020 erwartet das Schwerpunktthema *Betroffenenperspektive*. Es umfasst insbesondere Beiträge von Teilnehmer*innen des Betroffenenrats des Traumanetz Berlin.

Inhaltsverzeichnis

- ❖ **Informationen zu den Qualitätskriterien des Traumanetz Berlin**
- ❖ **Schwerpunktthema Betroffenenperspektive**
 - Die Betroffenenperspektive – Was bedeutet das?
 - Das Schaubild der idealen Vernetzung aus der Betroffenenperspektive
 - Das Selbstbild des Betroffenenrats Traumanetz Berlin
- ❖ **Beiträge von Teilnehmer*innen des Betroffenenrats**
 - Interview zur Arbeit des Betroffenenrats mit Tanja Bullert
 - „Vor Corona: In der Chirurgie mit einer Krise“ von Dorothea G.
 - „Wie Corona meinen Alltag beeinflusst“ von Dorothea G.
 - „Corona aus Sicht einer Trauma-Betroffenen“ von Lou H.
 - „Für eine Traumatherapie ist es nie zu spät“ von Alice Mari Westphal
 - „Szenen aus dem Leben“ von Anonym
 - Buch-Auszüge aus „Die Schlange in der Höhle“ von Diana S.
 - „Die Befreiung aus dem Käfig“ von Diana S.
- ❖ **Zur Rolle der Betroffenenperspektive im ambulant-therapeutischen bzw. klinischen Setting**
- ❖ **Weiterentwicklung der Vernetzung und neue Themen auf der Homepage**
- ❖ **Ausblick**

Informationen zu den Qualitätskriterien des Traumanetz Berlin

Die Vernetzungs- und Kooperationspartner*innen des Traumanetz Berlin arbeiten seit einiger Zeit an der Entwicklung gemeinsamer Qualitätskriterien, an denen sich alle Beteiligten in ihrer Arbeit orientieren. Ein zentrales Qualitätskriterium ist der **frauenspezifische Ansatz**, der in **Traumanetz Aktuell 01/2020** bereits dargestellt wurde.

In den letzten Monaten wurde durch die Gremien des Traumanetz Berlin das Qualitätskriterium **Vernetzung** verabschiedet. Es beinhaltet im Wesentlichen Erläuterungen zum optimalen Vernetzungsgrad im Traumanetz Berlin. So wurde einerseits ein für alle Parteien vertretbarer und durch die Berliner Kooperationspartner*innen bestmöglich umsetzbarer lückenloser Versorgungspfad erarbeitet, um „schnelle Hilfe“ über „kurze Wege“ zu erreichen. Andererseits haben sich die Vernetzungspartner*innen des Traumanetz Berlin darauf verständigt, unterschiedliche Abstufungen von Kooperationsbeziehungen je nach Bedarf eingehen zu können, und sich bereit erklärt, eine fallübergreifende und fallbezogene Vernetzung umzusetzen, um das gemeinsame Anliegen, die traumatherapeutische Versorgungssituation für gewaltbetroffene, (komplex) traumatisierte Frauen und ihre Kinder und damit deren Bewältigungsmöglichkeiten zu verbessern.

Weitere Qualitätskriterien des Traumanetz Berlin werden derzeit noch entwickelt. Es sind die **klinikbezogenen Qualitätskriterien**, die Qualitätskriterien zur optimalen **(Mit-)Versorgung der Kinder und Jugendlichen** während der (teil-)stationären Traumatherapie der Mutter und das **Beschwerdemanagement** im Rahmen des Traumanetz Berlin.

Sobald alle Qualitätskriterien verabschiedet sind, gelten sie als Orientierung für die Ausgestaltung und Weiterentwicklung der ambulanten, wie auch (teil-)stationären Angebote durch die Kooperations- und Vernetzungspartner*innen des Traumanetz Berlin. Alle noch ausstehenden Qualitätskriterien werden nach Verabschiedung durch das Kerngremium auf der Homepage der Fachstelle Traumanetz Berlin veröffentlicht.

Schwerpunktthema: Betroffenenperspektive

Traumanetz Aktuell 02/2020 widmet sich der Betroffenenperspektive. Folgende Überlegungen haben uns dazu veranlasst:

- Verdeutlichung der Bedeutung der Betroffenenperspektive für die Arbeit im Traumanetz Berlin
- Die Sichtweise gewaltbetroffener, (komplex) traumatisierter Frauen als elementare Grundlage für die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung

- Wir wollen nicht „über“ betroffene Frauen sprechen, sondern „mit“ ihnen und sie auf möglichst vielen Ebenen der Arbeit des Traumanetz Berlin miteinbinden
- Veröffentlichung persönlicher Beiträge einiger Teilnehmer*innen des Betroffenenrats zur Hervorhebung von ganz individuellen Betroffenenperspektiven für die (Fach-)Öffentlichkeit
- Unser Ziel ist es, ein klareres Verständnis für verschiedene Betroffenenperspektiven zu erzeugen, Defizite aufzudecken und daran orientiert, die notwendigen Verbesserungen im gesundheitlichen Versorgungssystem zu optimieren

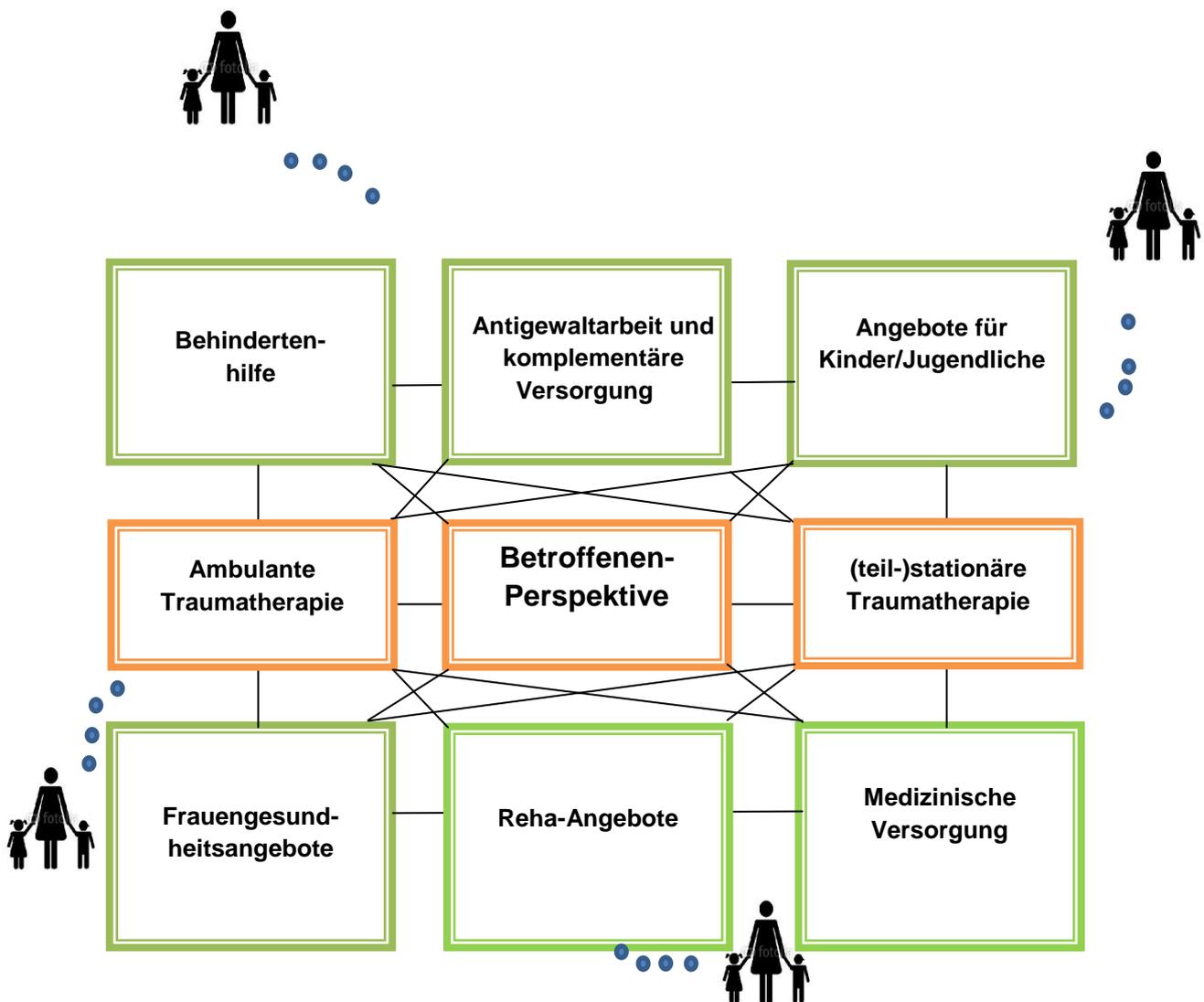
Die Betroffenenperspektive

Die Betroffenenperspektive wird im Traumanetz Berlin frauenspezifisch ausgelegt. „Betroffenenperspektive“ meint im Rahmen der Arbeit des Traumanetz Berlin „aus der Perspektive der von häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt (sowie von anderen Formen wie ritualisierte Gewalt, Menschenhandel usw.) betroffenen und dadurch (komplex) traumatisierten Frauen“ handeln. Dies schließt ein, im Interesse der Betroffenen fachpolitisch zu argumentieren und zu entscheiden. Die Verbesserung der Vernetzung der beratenden, psychosozialen, psychotherapeutischen und psychiatrischen Versorgung dient vor allem den Betroffenen und muss daher immer vor dem Hintergrund der Frage betrachtet werden, was betroffene Frauen brauchen. Wenn dies gelingt, ist eine Umsetzung der Betroffenenperspektive zugunsten der Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung für betroffene Frauen (und ihre Kinder) in Berlin auf einem guten Weg.

Hierbei ist es uns wichtig hervorzuheben, dass es nicht *die eine Betroffenenperspektive* gibt. Vielmehr ist jede der Frauen individuell zu betrachten. Jede Frau ist einzigartig und hat ihre ganz persönliche Biografie. Sie hat besondere Stärken und Schwächen und ist mit ihrer Persönlichkeit weit mehr als eine Überlebende. Die Frauen eint die schwere Straftat, durch die sie viktimisiert worden sind und ggf. ähnliche Traumafolgesymptome, wie sie aus der Gewalt- und Traumaforschung und persönlichen Berichten bekannt ist. Deswegen sprechen wir als Fachstelle von der Betroffenenperspektive der Frauen, die diese geschlechtsspezifischen Formen von Gewalt erlebt haben und in Folge davon (komplex) traumatisiert wurden.

Das Schaubild der idealen Vernetzung aus Betroffenenperspektive

Das Schaubild stellt die Betroffenenperspektive in das Zentrum einer optimalen Vernetzung und verdeutlicht somit die Bedeutung für das Hilfesystem.



Das Schaubild ist dem Berliner Modellvorhaben entnommen und wurde mit der Betroffenenperspektive als zentrales Element leicht abgewandelt.

Das Selbstbild des Betroffenenrats Traumanetz Berlin

Das Selbstbild ist eine Beschreibung der Arbeit des Betroffenenrats. Dieses wurde in Zusammenarbeit von Fachstelle und den Teilnehmer*innen des Betroffenenrats erstellt. Es beschreibt die Ziele, die Aufgaben und die Arbeitsweisen im Betroffenenrat. Das Selbstbild des Betroffenenrats soll die Arbeit transparent für die (Fach-)Öffentlichkeit abbilden und verdeutlichen, wie relevant diese im Rahmen des Traumanetz Berlin ist.

Das Selbstbild des Betroffenenrats Traumanetz Berlin – Ziele, Aufgaben, Arbeitsweisen

Beiträge von Teilnehmer*innen des Betroffenenrats des Traumanetz Berlin zur Darstellung der Betroffenenperspektive

Herzliches Dankeschön an alle Autor*innen!

An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Autor*innen nachfolgender Beiträge. Wir wünschen uns, dass die Beiträge bei der (Fach-)Öffentlichkeit auf eine nachdenkliche und gleichzeitig motivierende Resonanz stoßen, erkennbare Missstände verändern zu wollen und im Rahmen ihrer Arbeit, die Betroffenenperspektive wesentlich zu integrieren. Wir würden uns freuen zu hören, welche Gedanken die Beiträge bei Ihnen auslösen und was sie bewirken.



Achtung! Mögliche Trigger (Auslösereize) beim Lesen der Beiträge!

Bitte beachten Sie diese Triggerwarnung. Sie möchte Menschen, die Gewalterfahrungen sowie inadäquates Verhalten im Rahmen ihrer Traumatisierung erlebt haben, informieren, bevor sie diese Texte lesen, um zu verhindern, dass eine Retraumatisierung stattfindet.

Interview der Fachstelle Traumanetz Berlin mit Tanja Bullert zur Arbeit des Betroffenenrats

1. Beschreiben Sie bitte kurz, was Sie zur Mitarbeit im Betroffenenrat des Traumanetz Berlin bewogen hat? Was genau motiviert Sie, im Betroffenenrat mitzuarbeiten?

Zuerst möchte ich mich bei Ihnen dafür bedanken, dass Sie dieses Interview mit mir führen. Aufgrund meiner aktuellen persönlichen Situation schaffe ich es beispielsweise nicht, einen Text über meine Wahrnehmung während der COVID-19-Pandemie für diesen Newsletter zu verfassen. Das Interview ist eine Alternative, die ich als empowernd empfinde und diese Idee des Betroffenenrats ist genau das, er ist empowernd. [\[mehr\]](#)

Vor Corona: In der Chirurgie mit einer Krise

von Dorothea G.

Vorgeschichte: Nach mehreren Gallenkoliken ging ich ins Krankenhaus, um mir die Gallenblase entfernen zu lassen.

Dienstag: (25.02.2020): Aufnahme in einem Klinikum in Berlin.

Mittwoch: Operation. Stimmung danach ist gut. Ich werde gut versorgt. Ich bin glücklich, als ich endlich gegen 15 Uhr Wasser trinken darf. [\[mehr\]](#)

Wie Corona meinen Alltag beeinflusst

von Dorothea G.

Als Mitte März die harten Einschränkungen mit „zu Hause bleiben“ wirksam wurden, hatte ich eine Bronchitis. Es war kein Coronavirus, aber ich durfte nicht arbeiten gehen. Mein lang ausgebautes Netz wegen schon langer psychischen Krankheit und Behinderung und sehr häufigen Krisen war von einem Moment zum nächsten nicht mehr existent. Frauen- und Malgruppe finden immer noch nicht statt. Gottesdienste erst seit zwei Wochen in sehr magerer Ausführung. Nicht Singen! Sport (Aquafitness und Fitnesscenter) findet nicht statt. Mein einziger Halt ist meine Psychotherapeutin, die weiterhin arbeitet. [\[mehr\]](#)

Corona aus Sicht einer Trauma-Betroffenen

von Lou H.¹

Die durch Corona ausgelösten gesellschaftlichen Veränderungen waren für alle Menschen eine einschneidende Lebenserfahrung. Doch einmal mehr wurde mir deutlich, dass die individuelle Vergangenheit auch jeden Moment der Gegenwart färbt, und erst durch Beobachtungen meiner Mitmenschen in dieser Phase begriff ich, in welcher unterschiedlichen Welten wir uns vor Corona tagtäglich bewegt hatten. [\[mehr\]](#)

¹ Name geändert

Für eine Traumatherapie ist es nie zu spät

von Alice Mari Westphal

Hallo, ich bin Alice Mari Westphal, Speakerin/Trainerin & Präventologin, 64 Jahre, Mutter von zwei großartigen Kindern (mein Sohn ist 42 Jahre und meine Tochter 35 Jahre alt) und seit 20 Monaten Oma von zwei wundervollen Enkelinnen (20 und 4 Monate alt). Und ich bin eine Frau, die jahrelangen sexuellen Missbrauch erfahren, 5 Jahre in einer häuslichen Gewaltbeziehung gelebt und einen Überfall mit Vergewaltigung im öffentlichen Park überlebt hat. [\[mehr\]](#)

Szenen aus dem Leben

von Anonym

Manchmal muss ich regelrecht schmunzeln, wenn ich darüber nachdenke, im Betroffenenrat von Gewalt betroffener Frauen zu sein und etwas bewirken zu wollen. Eine Verbesserung der Versorgung. Wobei ich die Idee an sich großartig finde!!!

Nur in dieser Großstadt kommt es mir vor wie ein Tropfen auf den heißen Stein.

Berlin. Großstadt, brutal und hart, erbarmungslos, schonungslos und oft völlig ignorant gegenüber den Schwächeren.

Aber Frau tut ja was sie kann und hofft, dass aus einem Tropfen auf den heißen Stein irgendwann ein reißender Fluss wird, der die Gewalt/-folgen einfach wegpült.

In dieser, unseren schönen Großstadt, in der oft feiernde, gut gelaunte Menschenmassen durch die Straßen ziehen, sitze ich nun allein zu Hause und habe heftige Schmerzen. Schmerzen von damals. Und keiner ist da. So wie damals auch. [\[mehr\]](#)

Auszüge aus dem Buch „Die Schlange in der Höhle“

von Diana S.

Dieses Buch ist eine wahre Erzählung meines bisherigen Lebens. Nichts davon ist verharmlost oder dramatisiert. Alles, was ich in diesem Buch schildere, ist genauso passiert.

In erster Linie soll mir dieses Buch helfen, mit der Vergangenheit abschließen zu können und mir in schweren Zeiten zeigen, dass egal, was auch damals passiert ist, es sich immer lohnt, niemals aufzuge-

ben. Falls dieses Buch irgendwann einmal an die Öffentlichkeit kommen sollte, möchte ich mit dem Inhalt des Buches nicht schockieren, sondern Hoffnung machen. (...) [\[mehr\]](#)

Die Befreiung aus dem Käfig

von Diana S.

Es war einmal ein kleiner Schimpanse, der seit seiner Geburt von Dunkelheit, Gitterstäben und Misshandlungen geprägt war. Viele Jahre gingen ins Land und der Schimpanse wurde älter. Er hatte die Hoffnung auf Freiheit und ein glückliches Leben schon aufgegeben und war bereit zu sterben, als eines Tages sich ein Engel zu ihm gesellte. Der Engel fragte ihn, ob er all die Qualen, die er erleiden musste, und die Gefangenschaft, in der er sich befand, hinter sich lassen und mit ihm in die Freiheit fliegen möchte. Da der Schimpanse jedoch nicht mehr daran glaubte, frei sein zu dürfen und dem Engel durch die vielen Enttäuschungen und Verletzungen, die er erlebt hatte, nicht vertraute, zögerte er eine ganze Weile. Er kannte nichts anderes als die Gefangenschaft, die Gitterstäbe vor seinem Gesicht und die Misshandlungen durch unzählige Hände und Füße. [\[mehr\]](#)

Zur Rolle der Betroffenenperspektive im ambulant-therapeutischen bzw. klinischen Setting

Schlussfolgerungen für eine betroffenenensible Traumabehandlung für Frauen im Zusammenhang der Traumatisierung durch häusliche und/oder sexualisierte Gewalt

Die Tatsache, dass Traumafolgesymptome durch erlebte Gewalt entstehen, bildet das Grundverständnis für die ambulante sowie (teil-) stationäre traumatherapeutische Behandlung von betroffenen Frauen. Daraus folgt, dass gesellschaftliche Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse – auch innerhalb der (teil-) stationären Traumatherapie – stetig kritisch reflektiert und zugunsten gewaltbetroffener Frauen nicht reproduziert werden. Das wesentliche Ziel dabei ist, eine komplexe Traumatisierung durch erlebte Gewalt in Bezug zu den Gewalt-Strukturen (den Ursachen der Traumatisierung) und den Strukturen während der Behandlung zu setzen, um Retraumatisierung durch den Behandlungskontext zu vermeiden. [\[mehr\]](#)

Homepage Traumanetz Berlin

Seit Beginn dieses Jahres arbeitet das Traumanetzteam daran, die Homepage der Fachstelle nutzer*innenfreundlicher zu gestalten. So wurde zunächst das Augenmerk daraufgelegt, dem Ziel der idealen Vernetzung im Rahmen einer traumatherapeutischen ambulanten, psychotherapeutischen und psy-

chosozialen sowie (teil-)stationären Versorgung von gewaltbetroffenen Frauen mit und ohne Kinder Rechnung zu tragen. Unter der Rubrik Vernetzung können ab jetzt mit dem Traumanetz vernetzte und kooperierende Angebote von Institutionen der verschiedenen Versorgungsbereiche über das **Schaubild der Vernetzung** abgerufen werden. Mit einem Klick auf dem Namen oder des Logos der Institution werden die Nutzer*innen direkt zur Webseite des Angebots weitergeleitet.

Überdies stellen wir Information zum Therapeut*innenpool, der dem Traumanetz angegliedert ist, nun auch in leichter Sprache zur Verfügung. Therapieausrichtungen, traumatherapeutische Fort- und Weiterbildungen sowie Abrechnungsmöglichkeiten in den Kategorien der Therapeut*innensuchmaske enthalten. Gehen Sie mit der Maustaste auf eine der Kategorien, die Sie in der Suchmaske sehen. Wenn Sie nun die Maustaste klicken sehen Sie eine Erklärung des Begriffs in leichter Sprache. Ebenfalls enthält nun jedes Therapeut*innenprofil einen Kartenausschnitt, der anzeigt, wo sich die psychotherapeutische Praxis befindet. Wir hoffen, dass dies schnellstmöglich eine Orientierung gewährleistet.

Der Therapeut*innenpool wird stetig erweitert. **Formular der Angebotserfassung**

Ausblick

Die Fachstelle arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung des Traumanetz Berlin. Die nächsten Arbeitsschritte sind:

- die stetige Verbesserung der Vernetzung des Hilfesystems
- die Planung der (Mit-)Versorgung der Kinder und Jugendlichen während der (teil-)stationären Traumatherapie der Mutter
- die Förderung der Partizipation der Kinder und Jugendlichen durch den Aufbau einer „Betroffengruppe“ von Kindern betroffener Mütter
- die Definition eines Beschwerdemanagements

Weiterhin ist von Seiten der am Traumanetz Berlin aktiv beteiligten Kliniken geplant, ab 2021 das frauenspezifische traumatherapeutische Angebot im Rahmen des Möglichen für gewaltbetroffene Frauen mit und ohne Kinder anzubieten.

Bei Fragen und Anmerkungen

Kontakt zur Fachstelle: traumanetz@signal-intervention.de

**Corinna Metzner und Katharina Meier
für die Fachstelle Traumanetz Berlin**

Impressum

**Fachstelle Traumanetz Berlin
S.I.G.N.A.L. - Intervention im Gesundheitsbereich
gegen häusliche und sexualisierte Gewalt e.V.**

**Vereinssitz und Geschäftsstelle
Sprengelstr. 15
13353 Berlin**

**Telefon: 030 - 275 95 353
Telefax: 030 - 275 95 366
www.signal-intervention.de
info@signal-intervention.de**